

Zweisprachigkeit als Chance begreifen

ZUSATZSTUDIUM „Deutsch als Zweitsprache“ erforscht das Phänomen Mehrsprachigkeit. Bei „Mercator“ fördern Studenten Migrantenkinder.

VON ANTJE KARBE, MZ

REGENSBURG. Französisch, Englisch und vielleicht noch Arabisch – mehrere Sprachen fließend beherrschen wäre für viele ein Traum. Manchmal kann es aber zum Albtraum werden. So besuchen etwa eine Million Kinder mit Migrationshintergrund zurzeit in Deutschland weiterführende Schulen – und kämpfen mit schlechten Noten: Ohne ausreichende Sprachkenntnisse kommen sie trotz Begabung im deutschen Bildungssystem kaum weiter.

Zeit, etwas zu ändern. Zum Beispiel unsere Sicht der Dinge, wie Prof. Rupert Hochholzer findet. Mehrsprachigkeit werde nur als „Problem“ diskutiert. „Dabei könnten wir es durchaus als Chance begreifen“, meint der Germanist. „Andere Länder nutzen diese Ressourcen besser und gehen natürlicher mit Mehrsprachigkeit um.“

Seit Herbst 2008 hat Hochholzer an der Universität Regensburg die Professur für „Deutsch als Zweitsprache“ inne. Dass diese für das Ergänzungsstudium eingerichtet wurde, ist auch Zeichen dafür, wie sehr das Thema auf den Nägeln brennt: Hier soll Mehrsprachigkeit erforscht werden und insbesondere Spracherwerb und -förderung bei Migrantenkindern. Dabei weiß man heute: Das frühe Lernen mehrerer Sprachen beeinflusst Hirnentwicklung und analytisches Denken positiv und erleichtert später das Erlernen weiterer Sprachen. Eine altersgemäße Sprachförderung überfordere Kinder nicht, sagt Hochholzer.

Oft aber die Schulen, die diese Aufgabe neben ihrem Alltagsgeschäft leisten müssen. Die Universität hat deshalb 2006 mit der Stadt Regensburg und den Schulämtern das Projekt „Mercator“ gestartet. An 16 Regensburger Schulen treffen Hochholzers Stu-



Projekt Mercator: Studentin Stefanie Schedlbauer gibt Sprachunterricht in der Herrmann-Hauptschule. Foto: DaZ

DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

► **Definition:** Von Zweitsprache spricht man, wenn jemand in einer fremden Kultur lebt und deren Sprache erwirbt, um am täglichen Leben teilzuhaben.

► **Das Ergänzungsstudium „Deutsch als Zweitsprache“** (DaZ) beschäftigt sich unter anderem mit theoretischen

Grundlagen der Mehrsprachigkeit, Spracherwerb, Didaktik und Methodik.

► **Forschungsprojekte:** Durch die Begleitung von mehrsprachigen Familien werden in einer Langzeitstudie „Sprachbiografien“ erforscht. Doktoranden erforschen „Sprachinseln“, z.B. deutsch-

böhmische Siedlungen im Ausland. Zur „Frühkindlichen Mehrsprachigkeit“ wird ein Qualifizierungsmodul für Erzieherinnen entwickelt.

► **Bei Mercator** geben Studierende Sprachunterricht in Schulen: www.mercator-foerderunterricht.de

denten zweimal die Woche Schüler in Kleingruppen zum Sprachförderunterricht. Die Uni bietet ihnen dazu fachliche Begleitung an.

135 Studierende waren bisher im Einsatz, meist angehende Lehrer wie Peter Zimmerer, der mit Schülerinnen des Albrecht-Altendorfer-Gymnasiums arbeitet. „Ihre Muttersprachen sind vietnamesisch und persisch“, erzählt er. Wöchentlich denkt er sich Übungen zu Wortschatz, Grammatik, Lese- oder Schreibvermögen aus. Eine „Mindmap“ zu Wortfeldern erstellen, Gegenstände erklären oder Gedichte schreiben: Das Niveau wird den Schülern an-

gepasst. Die Sprachlehrer lernen ihre Schüler so gut kennen, dass sie eine Diagnose erstellen und individuell fördern können.

250 Regensburger Schüler(innen) aus allen Schularten kamen bisher in den Genuss der Sprachförderung, die Rückmeldungen sind positiv: Die schulischen Leistungen verbesserten sich deutlich, die Kinder würden selbstbewusster. Das Projekt solle weiterlaufen, sagt Hochholzer, auch wenn die finanzielle Förderung durch die Stiftung „Mercator“ in Essen in diesem Jahr auslaufe und er immer wieder auf Sponsorsuche sei. Für eine Verlä-

ngerung bis 2011 aus einem „Matching Fund“ der Mercator-Stiftung hätten sich die Regensburger beworben.

Auch seine Studierenden profitieren, erzählt der Professor. Und gingen vielleicht mit einem anderen Bewusstsein in ihren Beruf, so seine Hoffnung. „Ich sammle bei Mercator wichtige Erfahrungen“, bestätigt Zimmerer. Er lerne nicht nur regelmäßige Unterrichtsvorbereitung und das Einsetzen verschiedener Methoden. „Man kommt auch hautnah in Kontakt mit verschiedenen Kulturen und merkt: Diese Kinder haben uns eigentlich etwas voraus, sie beherrschen zwei Sprachen!“